

Alterszentrum plant Neubau

VOLKETSWIL Das Alters- und Pflegezentrum Vita Futura in Volketswil plant eine Erweiterung seines Angebots. Wie die Verantwortlichen an einem Informationsabend erklärten, soll bis Ende 2020 ein Neubau mit zusätzlichen 136 Pflegeplätzen entstehen. Für den Erweiterungsbau soll das bestehende Mehrzweckgebäude abgerissen werden. Das Siegerprojekt aus dem soeben angelaufenen Wettbewerb soll im Laufe des nächsten Jahres feststehen. *zo* **SEITE 5**

Eine «bescheidene» Erweiterung

VOLKETSWIL Das Alters- und Pflegezentrum Vita Futura will bis ins Jahr 2021 sein Angebot an Pflegeplätzen um 136 erweitern. Die Kosten dafür beziffert die gemeinnützige Aktiengesellschaft mit rund 53 Millionen Franken.

Zahlreiche Volketswilerinnen und Volketswiler fortgeschrittenen Alters folgten kürzlich der Einladung in den «Wallberg»-Saal, wo der neue Vita-Futura-Geschäftsführer Olaf Toggenburger und die beiden Verwaltungsräte Beat Fellmann sowie Urs Solèr die lang ersehnten Ausbaupläne präsentierten.

Nichts sei so schwierig, wie eine Prognose zu stellen, besonders wenn sie die Zukunft betreffe, meinte Fellmann. Aber bezüglich der demografischen Entwicklung wisse man schon sehr sicher, dass bis ins Jahr 2040 rund 1700 Volketswiler über 80 Jahre alt sein werden – dreimal so viele wie heute.

Weniger stationäre Plätze

Als Grundlage für ihre Bedarfs- und Baustrategie hat sich die Vita Futura AG auf das Jahr 2030 fokussiert. Trotz wachsender Bedeutung von ambulanten

Diensten und alternativen Wohnformen werde die absolute Zahl an pflegebedürftigen Menschen zunehmen, prognostizierte Toggenburger und hielt fest: «Die Zunahme an stationären Plätzen hingegen wird abflachen.»

Spitex im Arbeitsschulhaus

Der grösste Wurf soll ab dem Jahr 2019 auf dem Areal des heutigen Mehrzweckgebäudes entstehen: ein Neubau mit insgesamt 136 Pflegeplätzen. Darin eingeschlossen wären 16 Plätze für Menschen mit Demenz, 8 bis 12 Entlastungsplätze sowie Plätze für einzelne Tages- und Nachtaufenthalte. Nach der rund eineinhalbjährigen Projektarbeit sei die Baukommission überzeugt, dass sich die gewünschte Mengenvorgabe auf der dortigen Fläche realisieren lasse, schlussfolgerte Solèr. Der Architekt aus Volketswil zeigte

kurz die Etappierung auf: Demnach soll ab 2019 das heutige Gebäude abgebrochen und mit dem Neubau begonnen werden. Bis Ende 2020 sollte der Neubau fertiggestellt sein. Bis die Abrissbirne aber auffahren wird, werden zwischenzeitlich drei Wohnungen im alten Mehrzweckgebäude fürs Personal genutzt.

Auf dem Perimeter der Vita Futura, der eine Fläche von zirka 12000 Quadratmetern aufweist, steht auch das ehemalige Arbeitsschulhaus. Diese Bestandesbaute ist im Inventar der kommunalen Schutzobjekte eingetragen und soll weiterhin als Zeitzeuge der dörflichen Entwicklung wahrgenommen werden. Unter Beibehaltung des äusseren Erscheinungsbilds sei eine sanfte Umnutzung zugunsten des neuen Spitex-Stützpunktes vorgesehen, liess Toggenburger durchblicken.

«Aus städtebaulicher Betrachtungsweise für die künftige Areal-Entwicklung stellen diese kleinformigen Bestandsbauten entlang der Zentralstrasse einen Puffer für die gross-

formatige und zurückversetzte Gebäudekubatur des Neubauprojekts dar», erläuterte Solèr weiter.

Ferner soll eine Aufwertung des Aussenraums dazu führen, dass das Vita-Futura-Areal mehr «öffentlichen Charakter» erlangen könne. Die heutige Situation, so konstatierte der Experte, wirke nicht sehr einladend.

Wettbewerb mit zehn Büros

Warum die Parameter rund um den Neubau derzeit noch ziemlich vage erscheinen, hat seinen Grund: Denn noch liegt kein konkreter Entwurf mit Ecken, Kanten und genauen Kosten vor.

Die Baukommission hat in diesen Tagen einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. Aus allen Bewerbern werden dann zehn Architekturbüros eingeladen, ein Projekt auszuarbeiten. «Wir werden beim Auswahlverfahren besonders darauf achten, dass auch junge Architekten eine Chance erhalten», bemerkte Solèr zu den Bedingungen. Bereits im Laufe des nächsten Jahrs soll das Sieger-

projekt erkoren werden, damit spätestens 2018 mit der Bauplanung begonnen werden kann.

Hypotheken von Banken

Die Vita Futura rechnet mit einem Investitionsvolumen in Höhe von 53 Millionen Franken. «Plus/minus 20 Prozent», schob ihr Geschäftsführer vorsichtig nach. Dafür muss aber nicht der Steuerzahler in die eigene Tasche greifen. «Wir werden bei den Banken entsprechende Hypotheken aufnehmen.» Auch die Bewohner und Leistungsbezüger der Vita Futura sollen nicht extra zur Kasse gebeten werden: «Wir glauben, das Vorhaben ohne Erhöhung der heutigen Tarife und Steuern stemmen zu können.» Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der Vita Futura AG sind überzeugt, mit der vorliegenden Bedarfs- und Baustrategie auch nicht überfordert zu haben: Abschliessend betonte Toggenburger, dass es das Ziel sei, das Projekt mit einer gewissen Bescheidenheit anzugehen.

Toni Spitale